

Psychosoziale Krebsberatungsstelle für Betroffene & Angehörige, Tübingen

Jahresbericht 2021

Anschrift:

Psychosoziale Krebsberatungsstelle
für Betroffene & Angehörige
Herrenberger Str. 23
72070 Tübingen

Tel. 07071 / 29-8 70 33
Fax 07071 / 29- 52 66
Email krebsberatung@med.uni-tuebingen.de
www.psychoonkologie-tuebingen.de

Träger:

Comprehensive Cancer Center Tübingen-Stuttgart

Leitung Sektion Psychoonkologie:

Prof. Dr. med. Andreas Stengel,
Abteilung Innere Medizin VI,
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Bereichsleitung Krebsberatungsstelle:

Heike Sütterlin, Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin

Gefördert durch:

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Krebsberatung in 2021.....	4
2. Strukturqualität	5
2.1 Trägerstrukturen und institutionelle Rahmenbedingungen	5
2.1.1 Träger	5
2.1.2 Finanzierung im Rahmen des Förderschwerpunktprogramms der Deutschen Krebshilfe e.V. (DKH)	6
2.1.3 Förderverein Krebsberatung am Südwestdeutschen Tumorzentrum	6
2.1.4 Räumliche Ausstattung	7
2.1.5 Außensprechstunden im Zollernalbkreis und Landkreis Freudenstadt	7
2.2 Personelle Ausstattung	8
2.3 Leistungsspektrum	9
2.4 Besonderheiten	9
2.4.1 Gruppenangebote	9
2.4.2 KikE – Hilfe für Kinder krebskranker Eltern	10
2.4.3 Supervision für Leiter*innen von onkologischen Selbsthilfegruppen	12
2.4.4 Forschung	12
2.4.5 Ausleihbibliothek für Ratsuchende	13
3. Prozessqualität / Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	13
3.1 Teambesprechungen	13
3.2 Supervision / Intervision	14
3.3 Weiterqualifikation von Mitarbeiter*innen	14
3.4 Öffentlichkeitsarbeit	14
3.5 Kooperation und Vernetzung	15
3.6 Dokumentation	16
3.7 QM-Handbuch	16
3.8 Ergebnisqualität – Zufriedenheit der Ratsuchenden	16
4. Statistische Daten	17
4.1 Beschreibung der Ratsuchenden	18
4.1.1 Anzahl der Ratsuchenden	18
4.1.2 Ratsuchende/r ist	18
4.1.3 Krebsdiagnose	18
4.1.4 Zeit seit der Erstdiagnose	18
4.1.5 Geschlecht	19
4.1.6 Alter	19

4.1.7	Durchschnittliche Belastung	19
4.1.8	Status Krankenversicherung	19
4.1.9	Migrationshintergrund	20
4.1.10	Zuweisungskontext	20
4.1.11	Entfernung Wohnung – KBS Tübingen oder Außensprechstunde	20
4.1.12	Ort der Beratung	21
4.2	Beratungsleistungen	21
4.2.1	Anzahl der Kontakte	21
4.2.2	Durchschnittliche Anzahl der Kontakte pro ratsuchender Person	21
4.2.3	Durchschnittliche Dauer der Kontakte in Minuten	21
4.2.4	Anzahl Kontakte nach der GKV-Äquivalente	21
4.2.5	Setting	21
4.2.6	Ausgefallene Termine	22
4.2.7	Beratungsthemen	22
4.2.8	Zahl der Vernetzungskontakte und versorgungspolitischen Aktivitäten	22
4.2.9	Vorträge / Öffentlichkeitsarbeit	22
4.2.10	Zahl der Kontakte/Beratungen mit Fachvertreter und Fachvertreterinnen	22
4.2.11	Gruppenangebote	23
4.3	Daten zur Ergebnisqualität	23

Anhang

Anhang 1	Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	24
Anhang 2	Übersicht der Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzungs- und versorgungspolitischen Aktivitäten	25
Anhang 3	Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen	29
Anhang 4	Anonymer Rückmeldebogen	31
Anhang 5	Daten zur Ergebnisqualität - Zufriedenheit der Ratsuchenden	32

1. Einleitung

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle am Comprehensive Cancer Center Tübingen-Stuttgart (im Folgenden CCC) gewährleistet seit ihrer Gründung Anfang 2006 eine niedrigschwellige psychoonkologische Versorgung für an Krebs erkrankte Menschen und ihre Angehörigen in der Region Tübingen und mit ihren Außensprechstunden in Balingen und Horb auch in den Nachbarkreisen. Das Konzept sieht Informationsvermittlung, Beratung mit psychologischer und sozialer Schwerpunktsetzung, Psychoedukation, zeitnahe Krisenintervention, Paar- und Familienberatung, aufsuchende Beratung immobiler Ratsuchender, Gruppenangebote, Öffentlichkeitsarbeit sowie Vernetzung und Kooperation mit Institutionen und Personen vor, die in der Versorgung onkologischer Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen tätig sind (insbesondere mit Selbsthilfegruppen und onkologisch tätigen Ärztinnen und Ärzten). Der Krebsberatungsstelle ist es ein zentrales Anliegen auch Betroffenen und Angehörigen den Zugang zu ihrem psychoonkologischen Unterstützungsangebot zu ermöglichen, die bisher aufgrund der Entfernung oder ihrer Krankheitssituation ausgeschlossen waren (sog. Outreach), z.B. mit Videotelefonie, Implementierung von Außensprechstunden und Hausbesuchen. Eine Besonderheit ist die Angliederung der Krebsberatungsstelle an die Sektion Psychoonkologie mit dem Psychoonkologischen Dienst des CCC, der für die Akutversorgung an der Universitätsklinik zuständig ist. Patientinnen und Patienten, die nicht oder nicht mehr in Klinikbehandlung sind, können durch diese enge Kooperation in allen Krankheitsphasen durch die Krebsberatungsstelle lückenlos weiter begleitet werden. Die Zusammenfassung der psychoonkologischen Abteilungen unter dem Dach des CCC bündelt medizinische und psychosoziale Fachkompetenzen und fördert die enge Kooperation zwischen Ärztinnen/Ärzten und psychoonkologischen Fachkräften im Interesse der behandelten Tumorpatienten und -patientinnen, die so eine sektorenübergreifende, ganzheitliche Versorgung „aus einer Hand“ erfahren.

1.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Krebsberatung in 2021

Auch in diesem Jahr stellte die COVID-19-Pandemie die Krebsberatungsstelle vor vielfältige Herausforderungen. Die verschiedenen Phasen der Pandemie erforderten immer wieder Anpassungen des Beratungsangebotes, damit die Beratungskontinuität aufrechterhalten werden konnte. So wurden in den Hochphasen der Pandemie vermehrt telefonische und Videoberatungen angeboten. Gleichzeitig wurde das Ziel verfolgt, Präsenzkontakte weiterhin zu ermöglichen, falls diese ausdrücklich gewünscht und indiziert waren. Es zeigt sich in 2021 im Vergleich zu den Vorjahren eine deutliche Verschiebung der Face-to-face-Kontakte (37%) hin zur Telefonie (38%) und Videoberatung (22%). Wurde die Videotelefonie im ersten Lock-down noch zögerlich angenommen, erfährt sie inzwischen eine hohe Akzeptanz, die auch in einer in der Krebsberatungsstelle durchgeführten und in der Zeitschrift *Current Oncology* veröffentlichten Versorgungsstudie bestätigt wurde (s. 2.4.4). Das Videoformat wird gerade von Ratsuchenden, die sich aufgrund der Krebserkrankung oder Behandlung in einer geschwächten körperlichen Verfassung befinden, als gute Alternative erlebt.

Die Umsetzung und Einhaltung des Hygienekonzeptes und der Schutzmaßnahmen haben einen hohen Stellenwert, sodass sich Ratsuchende und Fachkräfte bei den Präsenzkontakten weitgehend sicher fühlen können. Persönliche Beratungen werden mit FFP2-Maske durchgeführt. Zudem testeten sich die Mitarbeitenden regelmäßig entsprechend der Pandemiesituation und den Vorgaben des Uniklinikums. Bei persönlichen Kontakten in der Beratungsstelle galt für die Ratsuchenden die 3G-Regel. Der Nachweis wurde beim Eintritt in

die Beratungsstelle kontrolliert. Mögliche Risikofaktoren für eine COVID-19-Infektion wurden mit einem Symptomfragebogen minimiert, den die Ratsuchenden vor jedem Präsenzkontakt ausfüllen mussten.

Die Gruppenangebote der Krebsberatungsstelle konnten unter der Voraussetzung eines 3G-Nachweises und dem Tragen einer FFP2-Maske im Oktober wieder starten. Sie wurden jedoch so geplant, dass sie jederzeit digital fortgesetzt werden konnten, falls die pandemische Lage dies erfordern sollte. Die Informations- und Gesprächsabende wurden von vornherein digital konzipiert.

Die Vernetzung mit ärztlichen und psychotherapeutischen Praxen, sozialen Diensten, Institutionen und Selbsthilfegruppen erfolgte auch 2021 weitgehend telefonisch oder in schriftlicher Form.

Die COVID-19-Pandemie bringt für Krebsbetroffene eine Vielzahl von zusätzlichen Belastungen und Problemen mit sich. Diese Themen spiegeln sich in den Beratungsgesprächen wider, wie folgende Auflistung zeigt.

- Verunsicherung und Ängste aufgrund fehlender Informationen zur Gefährdung;
- erlebte doppelte Bedrohung (Krebs und Corona);
- Angst, sich bei diagnostischen Maßnahmen oder der Behandlung mit COVID-19 zu infizieren;
- Angst, dass diagnostische Maßnahmen oder Behandlungen verschoben werden und sich Prognose dadurch verschlechtert;
- Angst, Arztgespräche und Untersuchungen alleine durchstehen zu müssen, da Begleitpersonen nicht zugelassen sind;
- Wegfall von wichtigen Ressourcen zur Bewältigung der Krebserkrankung und Behandlung (Kontakte, Sport, Kultur etc.);
- zusätzliche Belastung und Überforderung der Familien durch Homeschooling und Wegfall unterstützender Netzwerke durch Kontaktbeschränkungen;
- Leiden unter der Kontaktbegrenzung und Isolation (besonders Alleinstehende, Kinder);
- Doppelbelastung der Angehörigen durch zusätzliche Sorge um den/die Erkrankte/n, Besuchsverbote in der Klinik und Wegfall von Ressourcen, Auszeiten;
- Verschärfung der sozialen Notlagen (Kurzarbeit, Kündigungen); zuständige Stellen nicht erreichbar (Homeoffice).

2. Strukturqualität

2.1 Trägerstrukturen und institutionelle Rahmenbedingungen

2.1.1 Träger

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle ist, wie der Psychoonkologische Dienst, eine Einrichtung des CCC Tübingen-Stuttgart (Sprecher: Prof. Dr. med. D. Zips). Satzungsgemäß nimmt der Ärztliche Direktor der Abteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Tübingen Prof. Dr. med. S. Zipfel die Gesamtleitung über die Psychoonkologie am Universitätsklinikum Tübingen wahr. Sowohl die Krebsberatungsstelle als auch der Psychoonkologische Dienst gehören seit Anfang 2019 zur Sektion Psychoonkologie. Die Sektionsleitung hat Prof. Dr. med. A. Stengel inne. Die Leitungsverantwortung für die Krebsberatungsstelle liegt bei Dipl.-Psych. H. Sütterlin.

2.1.2 Finanzierung

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle wurde bis 2020 im Rahmen des Förderschwerpunktprogrammes „Psychosoziale Krebsberatungsstellen“ und Überbrückungsfinanzierungen von der Deutschen Krebshilfe e.V. finanziell gefördert.

Schon 2008 wurde im Nationalen Krebsplan als wichtiges Ziel die nachhaltige Finanzierung von ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen festgelegt. Hierbei war ursprünglich eine Finanzierungsstruktur vorgesehen, die eine anteilige Finanzierung der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen zu 40%, der Rentenversicherung u. a. Rehabilitationsträger zu 40%, der Länder und Kommunen zu 15% sowie einen Eigenanteil der Krebsberatungsstellen von 5% vorsah. Über verstärkte Anstrengungen auf Bundesebene konnte 2020 ein Teilerfolg für eine bundeseinheitliche Regelfinanzierung der psychosozialen Krebsberatungsstellen erreicht werden, indem der Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV) die Förderung der ambulanten Krebsberatungsstellen gemäß § 65e SGB anteilig zu 40% übernahm. Der Förderantrag der Krebsberatungsstelle Tübingen wurde positiv beschieden. Mit dem am 19.07.2021 in Kraft getretenen Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) und einer entsprechenden Anpassung von § 65e SGB übernehmen die Krankenkassen rückwirkend zum 01.01.2021 eine anteilige Förderung der Krebsberatungsstellen von 80%, der Bescheid für die Krebsberatungsstelle Tübingen wurde entsprechend angepasst. Darüber hinaus wurde eine anteilige Finanzierung der Personalstellen der bei „KikE- Hilfe für Kinder krebskranker Eltern“ tätigen Kunsttherapeutinnen in die Förderung aufgenommen.

Das Land Baden-Württemberg erklärte sich für das Jahr 2021 bereit, anspruchsberechtigte Krebsberatungsstellen finanziell zu unterstützen. Der Förderantrag der Krebsberatungsstelle Tübingen wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration zwar positiv beschieden, aber aufgrund einer Deckelung der Förderhöchstsumme auf 50T Euro nicht zu den beantragten 15%, sondern nur zu 8,5% der Gesamtsumme. Das CCC muss damit einen Anteil an Eigenmitteln in Höhe von 11,5% anstelle der ursprünglich geplanten 5% der Gesamtkosten für die Krebsberatungsstelle bereitstellen.

Durch die Deckelung der Fördersumme des Landes Baden-Württemberg stehen die größeren Krebsberatungsstellen im Land vor der Herausforderung, den wesentlich größeren Eigenanteil beispielsweise über Stiftungen oder Privatpenden aufbringen zu müssen. Gelingt dies nicht, droht mit einer unzureichenden Finanzierung der Abbau des Beratungsangebots.

Vor diesem Hintergrund hoffen wir sehr, dass das Land Baden-Württemberg in den Folgejahren die wie oben beschrieben geplante anteilige Finanzierung zu 15% übernimmt und die aktuelle arbiträre Deckelung der Förderhöchstsumme aufhebt.

2.1.3 Förderverein der Krebsberatungsstelle Tübingen e.V.

Der Förderverein Krebsberatung e.V. unterstützt die Belange der Krebsberatungsstelle nach außen und trägt durch Mitgliedsbeiträge, Benefizveranstaltungen und Spendeneinwerbungen in geringem Maße zur finanziellen Unterstützung der Tübinger Krebsberatungsstelle bei. Der Förderverein wurde im Dezember 2018 offiziell gegründet, nachdem auf der Mitgliederversammlung des seit 2014 bestehenden Förderkreises der Krebsberatungsstelle die Umwandlung beschlossen wurde. In 2021 übernahm der Förderverein die Kosten für die Gruppenangebote.

2.1.4 Räumliche Ausstattung

Jeder Vollzeitkraft steht ein eigenes Büro bzw. Beratungszimmer zur Verfügung. Die zwei Mitarbeiterinnen von „KikE“, dem Unterstützungsangebot für Kinder krebskranker Eltern, teilen sich ein Büro. Für die kunsttherapeutische Arbeit steht KikE zusätzlich ein Atelier zur Verfügung. Die Assistentkraft hat ebenfalls ein eigenes Büro, welches räumlich und akustisch vom Wartebereich abgetrennt ist. Außerdem sind ein Wartezimmer mit Informationsauslage, das auch als Gruppenraum für bis zu zehn Personen genutzt werden kann, und eine Teeküche vorhanden. Alle Arbeitsplätze sind mit Telefon, Headsets, Kameras für Videotelefonie und PC ausgestattet, im Sekretariat ist zusätzlich ein Fax-Gerät aufgestellt. Die Räume verteilen sich auf zwei Stockwerke. Auf jedem Stockwerk gibt es eine Toilette, eine davon behindertengerecht (im UG). Der Zugang im Untergeschoss ist weitgehend behindertengerecht (über zwei Stufen erreichbar). Für den Fall, dass diese Schwelle den Ratsuchenden einen Zugang verhindert, wird ein Hausbesuch angeboten.

Die Räumlichkeiten in den Außensprechstunden im Zollernalbkreis und im Landkreis Freudenstadt verfügen über einen Beratungsraum und Wartebereich. Die Zugänge und Toiletten sind barrierefrei.

2.1.5 Außensprechstunden im Zollernalbkreis und Landkreis Freudenstadt

Seit Gründung der Tübinger Krebsberatungsstelle war die Verbesserung der psychoonkologischen Versorgungssituation in den zuvor unterversorgten ländlichen Regionen um Tübingen ein zentrales Ziel. Um den onkologischen Patientinnen und Patienten des Zollernalbkreises und der Region Nordschwarzwald eine wohnortnahe psychoonkologische Versorgung zu ermöglichen, wurde 2009 eine Außensprechstunde in Balingen (Zollernalbkreis) und im Dezember 2012 eine weitere Außensprechstunde in Horb (Landkreis Freudenstadt) eingerichtet. Beide Außensprechstunden werden sehr gut angenommen und sind an ihrem jeweiligen Standort zu einem wichtigen Bestandteil der psychosozialen Versorgungslandschaft geworden.

Die Einrichtung und Aufrechterhaltung der Außensprechstunde in Balingen war und ist nur aufgrund der Unterstützung durch die Kooperationspartner Evangelische Kirchengemeinde Balingen-Heselwangen, Förderverein Hospizgruppe Balingen, Landkreis Zollernalb sowie weiterer unterstützenden Personen möglich. Die Zuständigkeit für die psychologische Beratung in der Außensprechstunde Balingen und für den Zollernalbkreis liegt bei Herrn Dipl.-Psych. Norbert Gelse. Seit Juli 2021 konnte das Beratungsangebot für den Zollernalbkreis durch die Mitarbeit von Johanna Schramm (Sozialpädagogin M.A.) erweitert werden. Durch Frau Schramms sozialpädagogischen Schwerpunkt können nun auch soziale Fragen rund um eine Krebserkrankung besprochen werden (z.B. Fragen zur onkologischen Rehabilitation, zum Schwerbehindertenausweis, zur Wiedereingliederung etc.).

Die Beratungen finden im Schnitt an circa zwei Tagen pro Woche in einem Raum der Ev. Kirchengemeinde Balingen-Heselwangen statt. Bei bestimmten Indikationen können auch Hausbesuche vereinbart werden. Aufgrund der weiterhin geltenden pandemischen Lage durch das Corona-Virus wurden zudem Telefon- und Videoberatungen in Anspruch genommen. Für eine möglichst gut integrierte, wohnortnahe Unterstützung der Betroffenen und ihrer Familien bestehen etablierte Kontakte mit den onkologischen Abteilungen am Zollernalb-Klinikum in Balingen und Albstadt-Ebingen, den onkologischen Praxen im

Zollernalbkreis, den regionalen Selbsthilfegruppen sowie mit dem Pflegedienst der Spezialisierten Ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV) in Hechingen.

Insgesamt wurden im Zollernalbkreis 110 Personen beraten. Es fanden 356 Kontakte statt, im Mittel 3,3 Kontakte pro Person. Darüber hinaus wurden 14 Hausbesuche bei Betroffenen in einer palliativen Krankheitssituation oder Sterbebegleitung gemacht.

Die **Außensprechstunde in Horb** wird durch die kooperierenden Krankenhäuser Landkreis Freudenstadt gGmbH und den Landkreis Freudenstadt unterstützt, indem ein Raum für die Beratungen zur Verfügung gestellt wird. Die Beratungen finden in zentraler Lage im Medizinischen Versorgungszentrum Horb statt, in welchem auch eine Radioonkologische Praxis und weitere Arztpraxen untergebracht sind. Die Zuständigkeit für die psychologische und soziale Beratung liegt bei einem Beratungsteam, bestehend aus Frau Dipl.-Psych. H. Schütze und Frau Dipl.-Päd. U. Gössl. Um die Anfragen aus der Region decken zu können, wird jeweils ein Sprechtag pro Woche angeboten. Auch in diesem Jahr konnten die Beratungen je nach pandemischer Lage und Bedarf auf Telefon- und Videoberatung umgestellt werden, um eine kontinuierliche Unterstützung der Ratsuchenden aufrechtzuerhalten und gleichzeitig des besonderen Schutzbedarfes immungeschwächter Patienten und Patientinnen gerecht zu werden. Die Vernetzungskontakte zu kooperierenden regionalen Akteuren und Selbsthilfegruppen konnten im Jahr 2021 intensiviert bzw. neu geknüpft werden. Die Arbeit der Krebsberatungsstelle wurde in verschiedenen Foren, wie dem Online-Sozialleitfaden Horb, im Sozial-Arbeitskreis Horb und beim Treffen der Sozialdienste im Landratsamt Freudenstadt vorgestellt. Die verstärkte regionale Öffentlichkeitsarbeit zeigte durch eine steigende Anzahl von Beratungsnachfragen bereits Wirkung.

Im Jahr 2021 wurden in Horb 58 Betroffene und Angehörige beraten. Insgesamt ergaben sich 286 Kontakte, im Mittel 4,91 Kontakte pro Person.

Die Terminvergabe für beide Standorte erfolgt über das Sekretariat der Krebsberatungsstelle Tübingen.

2.2 Personelle Ausstattung

Jutta Eltgen	Kunsttherapeutin, Stellenumfang 0,25 VK, Wochenstunden 9,6
Norbert Gelse	Diplom-Psychologe, Psychoonkologe (WPO), 0,25 VK, Wochenstunden 9,6
Ulrike Gössl	Diplom-Pädagogin, Psychoonkologin (WPO); Systemische Beraterin (SG); 1,0 VK, Wochenstunden 38,5
Martin Göth	Diplom-Psychologe, Psychoonkologe (WPO), Gestalttherapeut, 0,25 VK, Wochenstunden 9,6, Projektleitung KikE
Johanna Schramm	Sozialpädagogin (M.A.), in psychoonkologischer Weiterbildung, 1,0 VK, Wochenstunden 38,5, seit 1.03.2021 im Team
Helena Schütze	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (VT); Psychoonkologin (WPO), 1,0 VK, Wochenstunden 38,5
Heike Sütterlin	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (VT), Psychoonkologin (WPO), 1,0 VK, Wochenstunden 38,5, Bereichsleitung Krebsberatungsstelle
Ina Taller	Kunsttherapeutin, 0,8 VK, Wochenstunden 30,8
Andrea Stroppel	Verwaltungsfachkraft, 1,0 VK, Wochenstunden 38,5

Erfreulicherweise konnte das Team der Krebsberatungsstelle durch die Förderung der Krankenkassen im Berichtszeitraum erweitert werden. Neu hinzu kamen ab 1. Januar der Diplom-Psychologe Martin Göth und ab 1. März die Sozialpädagogin (M.A.) Johanna Schramm.

2.3 Leistungsspektrum

Das Leistungsspektrum der Tübinger Krebsberatungsstelle orientiert sich an der S3-Leitlinie „Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebspatienten“ (AWMF) sowie an den „Empfehlungen zum Leistungsspektrum, zu den Qualitätskriterien und Finanzierungsmodellen ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen“ (AG Nationaler Krebsplan). Es ist als niedrigschwelliges Angebot konzipiert und umfasst:

- **Klärung des Beratungsbedarfs:** Exploration des Anliegens, Erhebung einer Anamnese und Ermittlung von Art und Ausmaß der Belastung (routinemäßiger Einsatz eines Belastungsscreenings, u.a. Distress-Thermometers) und der Ressourcen,
- **Informationsvermittlung** (regionale Versorgungsstrukturen, Angebote anderer Leistungserbringer, Ansprechpartner bei speziellen Fragen, mögliche Versorgungsleistungen, medizinische Basisinformationen, Selbsthilfegruppen u.a.m.),
- **Soziale Beratung** zu beruflichen (z.B. Wiedereingliederung), finanziellen Fragen (z.B. staatliche Hilfen, Fonds), Rehabilitationsmaßnahmen, Behindertenrecht, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, konkreten Hilfen, z.B. Pflegeeinrichtungen, u.a.,
- **Psychologische Beratung** bei Problemen mit der Krankheitsbewältigung und den Krankheitsfolgen (z.B. Veränderung Körperbild, Fatigue), bei Progredienzängsten, depressiven Reaktionen (subsyndromal), bei Ohnmachtsgefühlen und Selbstwertproblemen u.a.,
- **Psychoedukation:** Informationsvermittlung (z.B. Krankheit, Spätfolgen); strukturierte Anleitung zum Umgang mit Problemen (z.B. Fatigue); symptomorientierte Interventionen (z.B. Entspannungstraining),
- **Psychoonkologische Krisenintervention** bei akuter Überforderung der persönlichen Bewältigungskapazität (z.B. bei Diagnose-, Rezidivmitteilung, sozialen Notlagen),
- **Paar- und Familienberatung** bei Kommunikations- oder Beziehungsstörungen, Unterstützung im Umgang mit Kindern etc.,
- **Aufsuchende Beratung immobiler Patientinnen / Patienten und digitales Angebot (Outreach):** Zuhause, z.B. in der palliativen Situation, häufig in enger Kooperation mit SAPV, Hospizdiensten;
- **Sterbe-, Trauerbegleitung**, sowohl für die betroffene Person als auch für die Angehörigen,
- **Gruppenangebote** (psychoedukative, Kreativ-, Entspannungsangebote),
- **Öffentlichkeitsarbeit,**
- **Vernetzung und Kooperation.**

2.4 Besonderheiten

2.4.1 Gruppenangebote

Die Gruppenangebote stellen eine wichtige Ergänzung zum Beratungsangebot dar, indem sie Erfahrungen von Solidarität, Informationsaustausch, neue Lernerfahrungen und einen Zugewinn an Zuversicht ermöglichen. Umso bedauerlicher war es, dass im Vorjahr die Gruppenangebote aufgrund der pandemischen Lage eingestellt werden mussten und

Planungen für 2021 erschwert wurden. Erst im zweiten Halbjahr 2021 konnte das Gruppenangebot wieder aufgenommen werden, wobei die weiterbestehende pandemische Lage neue Konzepte erforderte.

Das sehr niedrigschwellige psychoedukative Gruppenangebot **„Leben mit Krebs – Informations- und Gesprächsabende“** wurde erstmals digital statt in Präsenz angeboten. Es zielt darauf ab, niedrigschwellige Hilfen im Umgang mit der Erkrankung und zur Gesundheitsförderung anzubieten. Im Rahmen von Kurzvorträgen werden von Fachkräften der Krebsberatungsstelle oder anderen Einrichtungen Informationen zu verschiedenen Themen bereitgestellt sowie gemeinsam mit der Gruppe Strategien im Umgang mit der Erkrankung oder den Krankheitsfolgen erarbeitet. Außerdem bietet die Gruppe Raum für Fragen und Austausch. Die zwei Gruppenangebote mit den Themen „Arbeiten mit einer Krebserkrankung!“ (5 Teilnehmende) und „Zur Ruhe kommen und Kraft schöpfen“ (15 Teilnehmende) wurden von Fachkräften der Krebsberatungsstelle durchgeführt. Rückmeldungen zeigen, dass für einige Interessierte die digitale Form der Veranstaltung nicht in Frage kommt, andere wiederum aufgrund der Entfernung oder Krankheitssituation davon profitieren.

Die **Kreativ-Angebote** der Krebsberatungsstelle haben das Ziel, die Lebensqualität zu verbessern und Ressourcen als Gegengewicht zu Krankheit und Angst zu stärken. Sie richten sich an Betroffene und Angehörige und werden durch Fachkräfte auf Honorarbasis durchgeführt. Ergänzend zu den Einzelberatungen haben die Gruppen auch einen nachsorgenden und Selbsthilfe stärkenden Aspekt. Finanziert werden diese Angebote hauptsächlich über Spendeneinnahmen des Fördervereins der Krebsberatungsstelle Tübingen e.V. (s. 2.1.3). Für die Teilnehmenden sind die Gruppenangebote kostenlos.

Die Kreativangebote wurden in Präsenz mit Hygienekonzept geplant, mit der Möglichkeit einer digitalen Weiterführung, falls die pandemische Lage Kontakteinschränkungen erfordern sollte. Die beiden Gruppenangebote „Improvisationstheater“ und „Die eigene Sprache (wieder)finden mit der heilsamen Kraft des Schreibens“ konnten durchgängig unter der Beachtung der jeweiligen aktuellen Corona-Auflagen in Präsenz stattfinden.

Das seit vielen Jahren geschätzte Angebot des **„Improvisationstheaters“** regt die Suche nach Ressourcen für Freude und Lachen als Gegengewicht zu Krankheit und Angst an. Die Gemeinschaft mit anderen wird gefördert und im Spiel die gegenseitige Unterstützung. Es nahmen 6 betroffene Frauen an dem Angebot teil, das im Frauenprojektehaus stattfand.

Bei dem Angebot **„Die eigene Sprache (wieder)finden mit der heilsamen Kraft des Schreibens“** werden kurze literarische Texte als Impuls gehört. Anschließend können beim Schreiben von eigenen kurzen Texten persönliches Erleben und Gefühle einen Ausdruck finden. Im geschützten Rahmen der Gruppe können die Teilnehmenden die Texte vorstellen. Unterstützt wird dies durch angeleitete Entspannungsübungen. Es nahmen 7 Betroffene und Angehörige an der Gruppe teil. Veranstaltungsort war das Sozialforum in zentraler Lage am Hauptbahnhof Tübingen.

2.4.2 KikE – Hilfe für Kinder krebskranker Eltern

In der Psychosozialen Krebsberatungsstelle stellt die Beratung betroffener Eltern im Umgang mit ihren Kindern einen selbstverständlichen Bestandteil der Begleitung dar. Da die Psychosoziale Krebsberatungsstelle jedoch nicht über die personellen Kapazitäten für eine angemessene Begleitung der Kinder von betroffenen Eltern verfügte, wurde in Kooperation

mit dem Psychoonkologischen Dienst das Unterstützungsangebot „**KikE – Hilfe für Kinder krebskranker Eltern**“ ins Leben gerufen. Inzwischen wurde KikE strukturell ganz der Krebsberatungsstelle zugeordnet. So können bestehende Strukturen besser genutzt und die inhaltliche Zusammenarbeit vertieft werden. Zwei Kunsttherapeutinnen bieten speziell zugeschnittene Hilfen für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen an.

Bis einschließlich 2020 wurde die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei KikE ausschließlich über Spenden finanziert. Der Antrag beim GKV-Spitzenverband, die Personalstellen der Kunsttherapeutinnen in die Förderung aufzunehmen, wurde rückwirkend zum 01.01.2021 genehmigt (s. 2.1.2). Die anteilige Förderung von 80 % der Personalkosten bringt für die Mitarbeiterinnen und das Angebot von KikE nach vielen Jahren der Unsicherheit eine längerfristige Planungssicherheit mit sich. Neben zahlreichen Zuwendungen von Einzelpersonen wurde KikE insbesondere durch die Veronika Stiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das Hilfswerk der Baden-Württembergischen Apothekerinnen und Apotheker, die Reinhold-Beitlich-Stiftung, die Jugend- und Seniorenstiftung der Kreissparkasse Tübingen und die Bürgerstiftung Tübingen unterstützt. Diese Zuwendungen ermöglichen das Schließen der Finanzierungslücke (20%) und die Weiterführung und den Ausbau von Angeboten, die von den Krankenkassen nicht gefördert werden, insbesondere der Gruppenangebote und Familienwochenenden.

Diese umfassen im Einzelnen:

- Direkte Unterstützung der Kinder im KikE-Atelier durch kunsttherapeutische Einzelbegleitung, verschiedene Kinder- und Jugendgruppen, Trauerbegleitung im Einzel- und Gruppensetting,
- Beratung der Eltern/Familiensprechstunde, Elternabende,
- Weiterbildung für Multiplikatoren (Erzieher/-innen, Lehrer/-innen, Pflegende, Ärzt/-innen u.a.),
- KikE Familienwochenenden und Trauerwochenenden für Eltern und Kinder,
- KikEvent: gemeinsame Unternehmungen von Kindern und Jugendlichen.

Das Team besteht aus drei Personen: Frau Ina Taller (Dipl.-Kunsttherapeutin) hat einen Stellenumfang von 80% und Jutta Eltgen (Dipl.-Kunsttherapeutin) einen Stellenanteil von 25%. Die Bereichsleitung hat Dipl.-Psych. Martin Göth inne (25% Stelle in der KBS).

Durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie mussten bis zum Frühsommer die Gruppenangebote im Rahmen von KikEvent abgesagt werden. Einzelkontakte konnten unter den erforderlichen Hygienebedingungen jedoch meistens in persönlicher Begegnung stattfinden, was für die Unterstützung der Kinder einen großen Vorteil bedeutet.

Später im Jahr konnten einige Gruppenaktivitäten angeboten werden:

- Stocherkahnfahrt mit der ganzen Familie (Juni 2021),
- Aktionstag im Kletterpark Lichtenstein für trauernde Familien (September 2021),
- Besuch der Pferdeklinik in der Domäne Ammerhof (Oktober 2021).

Im Laufe der letzten Jahre hat im Rahmen der Begleitung von Kindern und Jugendlichen der Anteil an Sterbe- und Trauerbegleitungen immer weiter zugenommen.

Im Jahr 2021 konnten trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und der Kontaktbeschränkungen 57 Kinder und Jugendliche in 434 Einzelsitzungen begleitet werden.

Dies bedeutet eine Steigerung um 30% bei den Kontakten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (335 Einzelsitzungen). Viele der Kinder leben mit einem an unheilbarem Krebs erkrankten Elternteil zusammen oder trauern um Mutter oder Vater. Die 142 Elterngespräche hatten einerseits das Ziel einer Indikationsklärung für die Unterstützung der Kinder, andererseits wurde therapiebegleitend die Situation der Kinder und auch der Geschwisterkinder besprochen.

In Bezug auf die Begleitung von trauernden Kindern zeigt sich noch deutlicher der gestiegene Bedarf. Es fanden im Förderzeitraum 177 Kontakte mit Kindern statt, im Vorjahreszeitraum waren es 70 Kontakte. Dies ist eine Steigerung von über 150%. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zum einen setzen die Kontaktreduktionen im Alltag den Kindern deutlich zu. Teilweise gab es keinen Präsenzunterricht, viele Freizeitangebote wie Fußball, Reiten oder Singen durften nicht stattfinden. Dadurch waren grundsätzliche Säulen der kindlichen Stabilisierung geschwächt. Auch konnten die Gruppenangebote von KikE nur begrenzt stattfinden, was zu einer höheren Nachfrage nach notwendigen Einzelkontakten führte.

2.4.3 Supervision für Leiterinnen und Leitern von onkologischen Selbsthilfegruppen

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle arbeitet mit den Selbsthilfegruppen in der Region eng zusammen, indem sie über deren Angebote und Kontaktpersonen informiert, den Selbsthilfegruppen für Fragen zur Verfügung steht und diese auch durch professionelle Dienstleistungen unterstützt, wie z.B. Vorträge. Darüber hinaus bietet die Krebsberatungsstelle vierteljährlich eine 2-stündige Supervision für Selbsthilfegruppenleiter/-innen an, die aktuell von zehn Personen aus verschiedenen Landkreisen in Anspruch genommen wird. Die Supervision bietet Raum für Austausch und das Besprechen von Anliegen, die die Selbsthilfegruppen betreffen, z.B. auftretende Probleme mit Teilnehmenden oder im Gruppenprozess, Umgang mit schwer belasteten Gruppenmitgliedern etc. Die pandemische Lage stellte die Selbsthilfegruppenleiter/-innen vor besondere Herausforderungen und so fand das Thema auch Eingang in die Supervision. Themen waren dabei der fehlende persönliche Austausch, da Gruppentreffen z.T. nicht stattfinden konnten, Erfahrungen mit den digitalen Medien, der Umgang mit Schutzmaßnahmen und Teilnehmenden, die sich nicht an die Schutzregeln halten. Im Berichtszeitraum fanden vier Supervisionstreffen statt, drei davon virtuell. An den digitalen Treffen konnten leider zwei der Selbsthilfegruppenleiter/-innen aufgrund fehlender digitaler Voraussetzungen nicht teilnehmen.

2.4.4 Forschung

Die Krebsberatungsstelle beteiligte sich an einer Versorgungsstudie der Sektion Psychoonkologie, die unter dem Titel „Akzeptanz von psychoonkologischen Beratungsformaten in einer Krebsberatungsstelle in Zeiten der COVID-19-Pandemie: Eine explorative Versorgungsstudie“ in der Zeitschrift *Current Oncology** veröffentlicht und auf der 19. PSO-Tagung im Rahmen eines Posters vorgestellt wurde.

Die Kontaktbeschränkungen während der COVID-19-Pandemie erforderten neue Beratungsangebote, um die Versorgungskontinuität aufrechterhalten zu können. Die Präsenzberatungen wurden sehr schnell auf Telefonate und digitale Formate umgestellt. Mit der explorativen Studie sollte die Akzeptanz der verschiedenen Beratungsformate (Face-to-face, Telefonat, Videotelefonat) untersucht werden. Hierzu wurden die Ratsuchenden gebeten, im Zeitraum zwischen Juli 2020 und Februar 2021 einen digitalen Fragebogen zur Einschätzung der Akzeptanz des Beratungsformates auszufüllen. In dem Fragebogen wurden

über verschiedene Skalen Patient/-innenmerkmale, Einschätzung des therapeutischen Kontakts, therapeutische Beziehung und auch Hürden der Beratung erfasst.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Zufriedenheit und Akzeptanz der drei Beratungsformate (Face-to-face, Telefon, Video) als „gut“ bis „sehr gut“ bewertet wurde. Die „therapeutische Beziehung“ erzielte in allen drei Untergruppen hohe Werte in Bezug auf den Aufbau einer therapeutischen Beziehung.

Die Ergebnisse legen die Schlussfolgerung nahe, dass digitale Beratungsformate (Telefon, Video) von den Ratsuchenden als eine gute Ergänzung zum klassischen Face-to-Face-Setting wahrgenommen wurden. Die digitalen Formate wurden nicht generell der Face-to-Face-Beratung vorgezogen, sie wurden aber mit großer Zufriedenheit und Akzeptanz angenommen. Der zusätzliche Einsatz digitaler Beratungsformate kann auch nach der COVID-19-Pandemie die bestehenden Präsenzstrukturen bereichern.

Untermuert werden diese Ergebnisse durch die Erfahrungen in der Krebsberatungsstelle. Das Beratungsformat der Telefonie stellte schon vor der COVID-19-Pandemie eine wichtige Ergänzung zu den Präsenzkontakten dar, da sie auch Ratsuchenden den Zugang zum Beratungsangebot ermöglicht, die sich in einem geschwächten körperlichen Zustand befinden oder für die die Entfernung eine Hürde darstellt. Die Videotelefonie wird gerade von diesen Ratsuchenden sehr gerne angenommen. Die hohe Akzeptanz spiegelt sich auch darin wider, dass das Angebot der Videotelefonie in 2021, auch in Zeiten hoher Inzidenzen, deutlich ausgebaut werden konnte.

* Lohmiller, J.; Schäffeler, N.; Sütterlin, H.; Zipfel, S.; Stengel, A. Acceptance of Psychooncological Counseling Formats in a Cancer Counseling Center during the COVID-19 Pandemic: An Exploratory Care Study. *Curr. Oncol.* 2021, 28, 3795–3803. <https://doi.org/10.3390/currenocol28050323>

2.4.5 Ausleihbibliothek für Ratsuchende

Die Ausleihbibliothek im Wartezimmer der Beratungsstelle wird von den Ratsuchenden sehr gut angenommen. Sie enthält Bücher, die sachlich über verschiedene onkologische Krankheitsbilder informieren und Hinweise über zusätzliche Hilfen im Falle einer Krebserkrankung (z.B. psychische Belastung, Fatigue, Ernährung, Bewegung, Umgang mit Kindern) geben. Die Bücher und Tonträger mit Entspannungsinstruktionen unterstützen die Beratung, da Themen vertieft und erlernte Entspannungsübungen zu Hause weiter geübt werden können.

3. Prozessqualität / Maßnahmen zur Qualitätssicherung

3.1 Teambesprechungen

In wöchentlichen ein- bis zweistündigen Teambesprechungen werden die aktuellen Belange der Krebsberatungsstelle bearbeitet und das Leistungsspektrum konzeptionell und inhaltlich weiterentwickelt. Die Fachkräfte, die die Außensprechstunden versorgen, nehmen an diesen Besprechungen aufgrund der begrenzten Stellenkapazität in größeren Abständen (einmal pro Monat) teil. Die ebenfalls wöchentlichen Dienstbesprechungen mit dem Psychoonkologischen Dienst dienen dem Informationsaustausch und der Verknüpfung der Aktivitäten im Gesamtkontext der Sektion Psychoonkologie, des CCC und des Universitätsklinikums. An allen Besprechungen nehmen sowohl die Fachkräfte als auch die Verwaltungskraft teil. Die Besprechungen fanden aufgrund der pandemischen Lage überwiegend digital statt.

3.2 Supervision/Intervision

Die externe Supervision zusammen mit Kolleginnen und Kollegen des Psychoonkologischen Dienstes gewährleistet einen hohen fachlichen Standard der Beratungsarbeit. Die von der Landespsychotherapeutenkammer akkreditierte Supervision findet alle vier Wochen statt und umfasst 90 Minuten. Eine zeitnahe Besprechung akuter Fälle ist dadurch gewährleistet. An der Supervision nehmen ausschließlich die Fachkräfte teil. In 2021 fand die Supervision aufgrund der pandemischen Lage ausschließlich digital statt. Die Sekretariatskraft nimmt einmal jährlich eine externe Supervision in Anspruch. Für die kollegiale Intervision ist wöchentlich eine halbe Stunde im Anschluss an die Teambesprechung vorgesehen. Die Verwaltungsfachkraft wird bei Bedarf in die kollegiale Intervision einbezogen.

3.3 Weiterqualifikation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Krebsberatungsstelle nehmen in der Regel regelmäßig an psychoonkologischen Fortbildungsmaßnahmen, Fachtagungen und Kongressen teil. Eine Übersicht findet sich im Anhang.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit stellt eine wichtige Aufgabe der Krebsberatungsstelle dar. Sie erleichtert den Betroffenen den Zugang zum Angebot, stellt Informationen bereit, fördert den Kontakt zu Kooperationsbeteiligten und unterstützt den Aufbau von Netzwerken.

In der Tagespresse werden regelmäßig Hinweise zum Beratungsangebot der Psychosozialen Krebsberatungsstelle veröffentlicht. Außerdem werden Pressemitteilungen zu Veranstaltungen und zu aktuellen Themen herausgegeben. Die Pressearbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Klinikums. Einen Überblick über die Berichterstattung findet sich im Anhang.

Das Beratungsangebot und die Veranstaltungen werden auf der Homepage der Sektion Psychoonkologie des CCC (www.psychoonkologie-tuebingen.de) präsentiert. Darüber hinaus wird auf verschiedenen Internetportalen und Adress-Wegweisern auf die Website verwiesen (z.B. Krebsinformationsdienst Heidelberg, Krebsverband BW etc.). Die Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram) des Uniklinikums werden genutzt, um auf die Veranstaltungen der Krebsberatungsstelle hinzuweisen.

Die Flyer der Krebsberatungsstelle, der Gruppenangebote und anderer Veranstaltungen werden regelmäßig an die Kooperationsbeteiligten (Kliniken, Ärzt/-innen, Psychotherapeut/-innen, Beratungseinrichtungen, Selbsthilfegruppen etc.) versandt und an verschiedenen Stellen, v.a. auch im Klinikum, ausgelegt. Darüber hinaus wurden in 2021 mit einem Informationsschreiben alle Ärztinnen und Ärzte u.a. kooperierende Institutionen im Landkreis Tübingen angeschrieben, um auf das Angebot der Sektion Psychoonkologie und insbesondere der Krebsberatungsstelle und KikE aufmerksam zu machen.

Alle Ratsuchenden werden beim Erstkontakt befragt, ob sie per Email über die Angebote der Krebsberatungsstelle informiert werden möchten. Über den stetig wachsenden Emailverteiler werden Betroffene, Angehörige und Interessierte in regelmäßigen Abständen über die Angebote der Krebsberatungsstelle informiert.

Die Fachkräfte der Krebsberatungsstelle halten bei Veranstaltungen und in Selbsthilfegruppen Vorträge zu verschiedenen Themen, präsentieren die Arbeit der Krebsberatungsstelle und vertreten diese auch an Informationsständen. Eine Übersicht findet sich im Anhang.

3.5 Kooperationen und Vernetzung

Ein zentrales Anliegen der psychosozialen Krebsberatungsstelle ist die Verbesserung der psychosozialen Versorgung von an Krebs erkrankten Menschen über die Vernetzung mit anderen in der onkologischen Versorgung tätigen Leistungsanbietern und Institutionen, sowohl auf der regionalen als auch überregionalen Ebene. Die Krebsberatungsstelle erfüllt in diesem Sinne eine Lotsenfunktion bei der Vermittlung weiterführender Hilfen.

Durch die Anbindung an den Psychoonkologischen Dienst unter dem Dach der Sektion Psychoonkologie am CCC bestehen enge Kontakte zu den verschiedenen Kliniken und den zugehörigen Abteilungen des Universitätsklinikums Tübingen. Regelmäßige Kontakte finden u.a. mit dem Sozialdienst des Uniklinikums statt.

Außerdem bestehen Kontakte zu Kliniken in der Region und darüber hinaus:

- Tropenklinik Paul-Lechler-Krankenhaus
- Klinikum am Steinenberg Reutlingen
- Zollernalbklinikum mit den Krankenhäusern in Albstadt und Balingen
- Kreisklinikum Calw-Nagold
- Krankenhaus Freudenstadt und vielen anderen.

Die schon bestehenden Kontakte zu Selbsthilfegruppen, Palliativ- und Hospizeinrichtungen, niedergelassenen Psychotherapeut/-innen, Psychoonkolog/-innen, Ärzte/Ärztinnen und onkologischen Schwerpunktpraxen konnten gefestigt und insbesondere im Zollernalbkreis und Landkreis Freudenstadt weiter ausgebaut werden. Gleiches gilt auch für die Kontakte zu sozialen Einrichtungen und Kontaktstellen. Die Teilnahme an lokalen Arbeitsgruppen (Facharbeitskreis Beratungsstellen, AG Ambulante Hilfen, Palliativnetzwerk Tübingen, Sozialer Arbeitskreis FDS) unterstützt die Vernetzung mit anderen Stellen. Eine Übersicht der lokalen Kooperationsbeteiligten findet sich im Anhang.

Auf überregionaler Ebene bestehen Vernetzungen mit folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg,
- Arbeitsgruppe Psychoonkologie und Arbeitsgruppe Sozialarbeit der ATO (Arbeitsgemeinschaft der Tumorzentren und Onkologischen Schwerpunkte in Baden-Württemberg)
- Qualitätsverbund der Krebsberatungsstellen Baden-Württemberg (in Kooperation des Krebsverbands Baden-Württemberg e.V.)
- PSO-Arbeitsgruppe Krebsberatungsstellen
- Krebsinformationsdienst Heidelberg

Die Fachkräfte der Krebsberatungsstelle versuchen, durch die aktive Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft der Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg und im baden-württembergischen Qualitätsverbund der Krebsberatungsstellen aktiv zur Verbesserung der psychoonkologischen Versorgungssituation in Baden-Württemberg beizutragen.

3.6 Dokumentation

In der Krebsberatungsstelle wird das EDV-Programm der Firma Tikanis verwendet. Die Datenerfassung erfolgt in der Krebsberatungsstelle nur nach einer schriftlichen Einverständniserklärung für die Erfassung, Speicherung und Verwendung der Daten für statistische Zwecke. Das integrierte Statistikprogramm ermöglicht eine schnelle Auswertung der Daten.

Die Krebsberatungsstelle ist den Datenschutz- und IT-Sicherheitsregelungen des Universitätsklinikums Tübingen verpflichtet.

3.7 QM-Handbuch

Im Qualitätsmanagement-Handbuch werden die Verantwortlichkeiten, Verfahren und Abläufe in der Krebsberatungsstelle verbindlich geregelt. Veränderungen und konzeptionelle Veränderungen werden bei Bedarf ergänzt und aufgenommen.

3.8 Ergebnisqualität – Zufriedenheit der Ratsuchenden

Zur Sicherung der Ergebnisqualität wird seit 2007 regelmäßig die Zufriedenheit der Ratsuchenden erhoben.

Erfasst wird die Beratungszufriedenheit mittels des Krebsberatungsstellen-Nachbefragungsbogen (KBS-N). Dieser wurde 2017 von der Arbeitsgruppe „Krebsberatungsstellen“ der Sektion Psychosoziale Onkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft entwickelt und von Ihrig et al. (2019) evaluiert. Der KBS-N enthält zwei Fragen mit jeweils vorgegebenen Antworten (eine Frage zur Zufriedenheit mit dem Beratungsgespräch an sich und eine Frage zu der Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle). Diese sind jeweils auf einer 5-stufigen Piktogrammskala mit „sehr“, „ziemlich“, „etwas“, „nicht so“ oder „gar nicht“ zu bewerten. Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit für Freitexteintragungen von Aspekten, die den Ratsuchenden „besonders gut“ oder „nicht so gut“ gefallen haben.

Die Ratsuchenden werden im Beratungsgespräch über die Qualitätssicherungsmaßnahme informiert und erhalten einmalig per Email einen Link zum anonymen Onlinefragebogen, der erst nach einer Einverständniserklärung zum Datenschutz und zur Datenverarbeitung ausgefüllt werden kann. Ratsuchenden, denen keine digitalen Medien zur Verfügung stehen, wird der Fragebogen persönlich mit einem adressierten und vorfrankierten Briefumschlag ausgehändigt.

Die Auswertung der Evaluation des Beratungsangebotes fließt kontinuierlich in die Planung neuer und Verbesserung bestehender Angebote ein und wird mindestens einmal jährlich im Gesamtteam vorgestellt und diskutiert.

4. Statistische Daten

Die statistischen Daten beziehen sich zusammengefasst auf die Beratungskontakte in der Krebsberatungsstelle, in den Außensprechstunden und KikE – Hilfe für Kinder krebskranker Eltern (s. 2.4.2).

Auch im Jahr 2021 ist die Inanspruchnahme der Krebsberatungsstelle wieder deutlich gewachsen. Die Anzahl der Ratsuchenden stieg um 21% (+ 125 Ratsuchende) im Vergleich zum Vorjahr und die Anzahl der Beratungen um 25% (+ 705 Beratungen, Abb. 1). Dies weist u.a. darauf hin, dass die Belastungen durch die COVID-19-Pandemie einen erhöhten Unterstützungsbedarf nach sich ziehen (s. 1.1), jedoch wahrscheinlich auch auf die erhöhte Anzahl der am Klinikum Behandelten. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass die Anzahl der Beratungen pro Ratsuchendem etwas gestiegen ist. Der erhöhte Beratungsbedarf konnte nur durch den Ausbau der personellen Kapazitäten in 2021 gedeckt werden.

Die mit der Pandemie verbundenen Kontaktbeschränkungen und Schutzbedürfnisse der Ratsuchenden wirkten sich besonders auf die Art der Beratungskontakte aus. Vor der Pandemie fanden 2019 77% der Kontakte persönlich und 20,5% telefonisch statt. Im Vergleich dazu fanden in 2021 nur 37% der Kontakte in Präsenz und 38% telefonisch und 22% per Videotelefonie statt. Wurde die Videotelefonie anfangs eher zögerlich angenommen, so hat sie sich in der Zwischenzeit als wichtige Beratungsform etabliert.

Die Zuweisungen durch Kliniken weisen auf den wichtigen Stellenwert der Krebsberatungsstelle in der onkologischen Versorgungsstruktur hin. Viele Ratsuchende werden über Bekannte, Freunde und Freundinnen oder Verwandte auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht, die schon Kontakt zur Stelle hatten oder Positives von ihr gehört haben. Dies kann ebenso wie die guten Rückmeldungen von Ratsuchenden als Hinweis für die gute Qualität der Beratung verstanden werden.

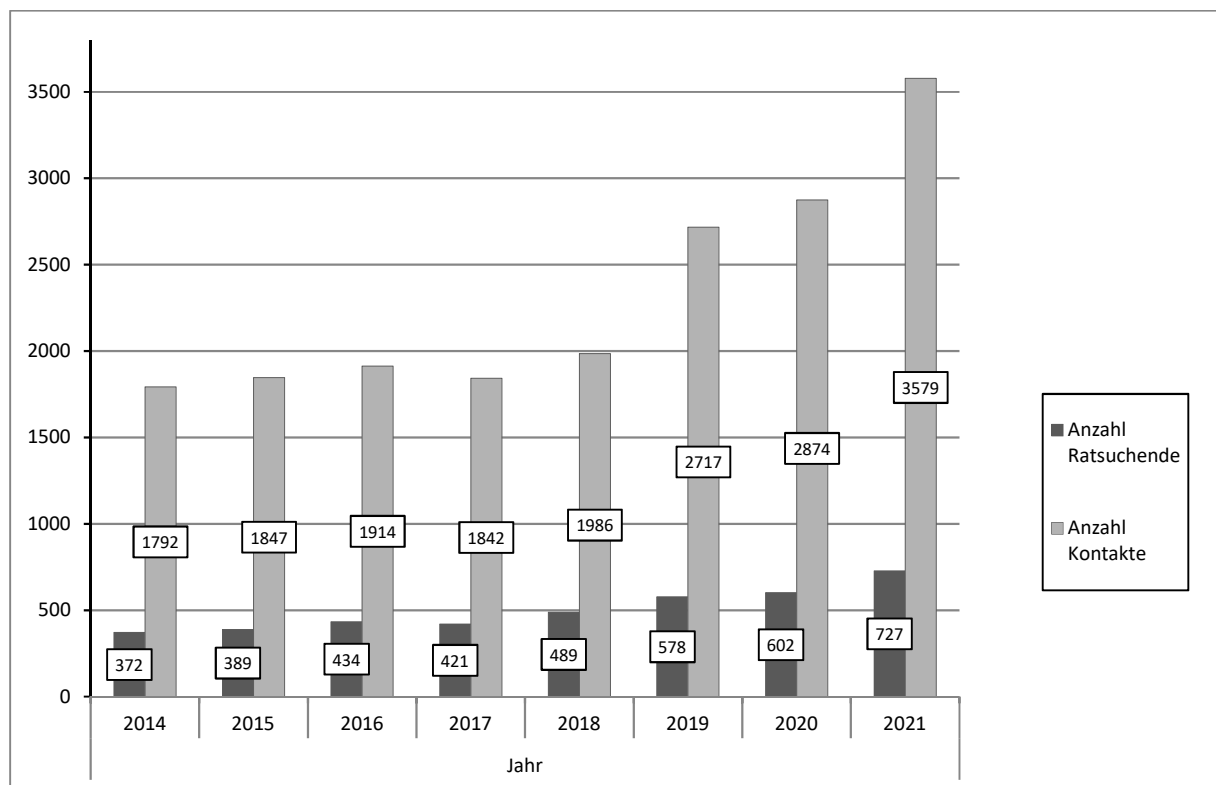


Abbildung 1: Anzahl Ratsuchende und Beratungskontakte pro Jahr.

4.1 Beschreibung der Ratsuchenden

4.1.1 Anzahl der Ratsuchenden	727
--------------------------------------	-----

4.1.2 Ratsuchende/-r ist	n	%
Tumorpatient/-in	439	60,4
Angehörige/-r	280	38,0
Andere	8	1,1

4.1.3 Krebsdiagnose	n	%
Brust	213	29,3
Dünndarm / Dickdarm / Rektum / Anus	54	7,4
Auge, Gehirn und sonstige Teile des ZNS	50	6,9
Atmungsorgane, Intrathorakale Organe (Lunge, Luftröhre, Thymus, Brust- / Lungenfell)	43	5,9
Bauchspeicheldrüse	35	4,8
Eierstöcke	27	3,7
Gebärmutterkörper, -schleimhaut, -hals	22	3,0
Prostata	19	2,6
lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe (weitere Erkrankungen)	18	2,5
Melanom und sonstige bösartige Neubildungen der Haut	18	2,5
Harnorgane (Niere, Harnleiter, Harnblase)	13	1,8
Speiseröhre	12	1,7
Sonstige	104	14,3
Keine Angabe	99	13,6

4.1.4 Zeit seit der Erstdiagnose	n	%
< = 6 Mon.	94	17,5
7 – 12 Mon.	87	16,2
> 1 – 2 Jahre	129	24,1
> 2 – 3 Jahre	71	13,3
> 3 – 4 Jahre	55	10,3
> 4 – 5 Jahre	17	3,2
> 5 – 10 Jahre	56	10,5
> 10 Jahre	27	5,0

4.1.5 Geschlecht	n	%
Frauen	525	72,2
Männer	198	27,2
Keine Angabe	4	0,6

4.1.6 Alter	n	%
Bis 17	58	8,4
Bis 30	46	6,6
Bis 40	57	8,2
Bis 50	135	19,5
Bis 60	215	31,0
Bis 70	128	18,5
Bis 80	47	6,8
Bis 90	6	0,9
Über 90	1	0,1

Im Mittel sind die Ratsuchenden 49,5 Jahre alt. Im erwerbsfähigen Alter von 17–65 Jahren sind 72,9 % der Ratsuchenden.

4.1.7 Durchschnittliche Belastung	n	%
≥ 5	249	89,6
< 5	29	10,4

Routinemäßig wird als Screeninginstrument das Distress-Thermometer verwendet. Es gibt Auskunft darüber, ob und in welchem Ausmaß die Ratsuchenden belastet sind (Skala von 0 = keine Belastung bis 10 = max. Belastung) und in welchen inhaltlichen Bereichen Probleme auftreten (Symptomliste). Bei den 278 Einträgen im Distress-Thermometer zeigten die Ratsuchenden im Mittel einen Belastungswert von 7, also eine hohe Belastung.

4.1.8 Status Krankenversicherung	n	%
Gesetzliche Krankenkasse	394	54,2
Private Krankenkasse	77	10,6
Keine Angaben	256	35,2

4.1.9 Migrationshintergrund	n	%
Nein	410	56,4
Ja	46	6,3
Mit Sprachbarriere	4	0,6
Keine Angabe	271	37,3

4.1.10 Zuweisungskontext	n	%
Akutkrankenhaus (inkl. Sozialdienst)	271	37,3
Bekannte / Freunde/ Verwandte	136	18,7
Flyer / Broschüre	98	13,5
niedergelassene/r Arzt/Ärztin	50	6,9
sonstige Medien (Zeitung / Internet)	46	6,3
Rehaklinik (inkl. Sozialdienst)	30	4,1
SAPV / Brückenschwestern	18	2,5
ambulanter sozialer Dienst	15	2,1
niedergelassene/r Psychotherapeut/in	14	1,9
Krebsorganisationen (z.B. Deutsche Krebshilfe, Krebsinformationsdienst)	14	1,9
Patienten	12	1,7
Selbsthilfegruppe	10	1,4
Krankenkasse	9	1,2
andere Sozialleistungsträger	1	0,1
sonstige	19	2,6

Aufgrund von möglichen Mehrfachnennungen überschreiten die Prozentangaben 100%.

4.1.11 Entfernung Wohnung – KBS Tübingen oder Außensprechstunde	n	%
< 10 km	358	49,2
10 – 19 km	197	27,1
20 – 49 km	150	20,6
> 50 km	22	3,0

Im Median legen die Ratsuchenden 11 km zurück, um die Beratungsstelle oder eine der Außensprechstunden von ihrem Wohnort aus zu erreichen.

4.1.12 Ort der Beratung	n	%
KBS (einschließlich KikE)	2239	62,6
Außensprechstunden (Balingen, Horb)	1246	34,8
Klinik	6	0,2
Andere Institution	6	0,2
Hausbesuche	22	0,6
Sonstige	1	0,0
Keine Angabe	60	1,7

4.2 Beratungsleistungen

4.2.1 Anzahl der Kontakte	n	%
Persönlich	1322	36,9
Telefonisch	1346	37,6
Videotelefonie	796	22,2
Schriftlich (Brief, Email)	114	3,2
Keine Angabe	1	0,0
Gesamt	3579	100

4.2.2 Durchschnittliche Anzahl der Kontakte pro ratsuchender Person	5,2
--	-----

4.2.3 Durchschnittliche Dauer der Kontakte in Minuten	
Reine Beratungszeit	47,5
Beratung inklusive zusätzliche Leistungen wie Antragstellung, interne und externe Vermittlung, Vor-, Nachbereitungszeit etc.	59,9

4.2.4 Anzahl der Beratungen nach der GKV-Äquivalente von 30 Minuten (Kontakte unter 15 Minuten werden nicht gezählt, berücksichtigt wird die reine Beratungszeit)	5768
--	------

4.2.5 Setting	n	%
Einzel (Betroffene oder Angehörige)	3401	95,0
Paar	147	4,1
Mehrere Personen	23	0,6
Familie	8	0,2

4.2.6 Ausgefallene Termine	403
-----------------------------------	-----

Gezählt wurde die Anzahl der kurzfristig absagten Termine (innerhalb 24 h vor vereinbartem Termin), die nicht mehr belegt werden konnten.

4.2.7 Beratungsthemen (Leistungen)	n	%
Beratung zu psychosozialen Themen	3250	90,8
Psychologische Leistungen	1466	41,0
Informationsvermittlung	718	20,1
Beratung zu sozialrechtlichen Themen	512	14,3
Sonstige Leistungen (z.B. Kunsttherapie)	434	12,1
Systematische Diagnostik	405	11,3
Trauerbegleitung	384	10,7
Krisenintervention	64	1,8
Entspannungsverfahren	55	1,5
Sterbebegleitung	13	0,4

Aufgrund von möglichen Mehrfachnennungen überschreiten die Prozentangaben 100%.

4.2.8 Zahl der Vernetzungskontakte und versorgungspolitischen Aktivitäten	47
--	----

Eine Übersicht über die Vernetzungskontakte und Aktivitäten findet sich im Anhang. Die Kontakte differieren im zeitlichen Aufwand zwischen kurzen einstündigen Kooperations-treffen bis hin zu ein-bis zweitägigen Arbeitsgruppentreffen. Die Kontakte wurden nur einmal gezählt, auch wenn mehrere Fachkräfte der KBS teilgenommen haben. Nicht dokumentiert ist der zusätzliche Arbeitsaufwand, den die Arbeitsgruppen nach sich ziehen.

Nach der pandemiebedingten Reduktion der Vernetzungskontakte im Vorjahr (12) nahmen die Kontakte wieder deutlich zu. Zum einen spiegelt sich hier die Nutzung der digitalen Möglichkeiten wider und zum anderen der aktive Ausbau der Vernetzung im Landkreis Freudenstadt und Zollernalbkreis.

Darüber hinaus fanden regelmäßige sowie fallbezogene telefonische Kontakte mit den Psychoonkologischen Diensten am UKT und Zollernalb-Klinikum Balingen und Albstadt, dem Tübinger Projekt und SAPV Hechingen, onkologischen Praxen, AOK, Selbsthilfegruppen, sozialen Institutionen und Behörden statt.

4.2.9 Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit	10
--	----

Eine Übersicht über die Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit findet sich im Anhang.

4.2.10 Zahl der Kontakte/Beratungen mit Fachvertretern und Fachvertreterinnen	49
--	----

Fachvertreterkontakte werden dokumentiert, wenn sich Fachvertreterinnen und Fachvertreter als Ratsuchende an die Beratungsstelle wenden, z.B. weil sie Fragen zum Umgang mit onkologischen Patientinnen und Patienten haben.

4.2.11 Gruppenangebote 2021	Anzahl Termine	Anzahl Personen
Improvisationstheater (Okt. – Dez.)	7	6
Die eigene Sprache (wieder) finden (Okt. – Dez.)	5	7
„Arbeiten mit einer Krebserkrankung!?“	1	5
Zur Ruhe kommen und Kraft schöpfen	1	15
Gesamt	14	33

4.3 Daten zur Ergebnisqualität

Im Jahr 2021 wurden 285 Links zur Erfassung der Ratsuchendenzufriedenheit (s. 3.8) verschickt bzw. Fragebögen ausgegeben. Der Rücklauf von 184 Fragebögen, dies entspricht 64,6 %, kann als sehr gut beurteilt werden. Die Kennwerte der Stichprobe (n=184) können dem Anhang entnommen werden.

In dem Befragungszeitraum nahmen 184 Ratsuchende an der Evaluation teil (s. 3.8). Davon waren 125 Personen weiblich (67,9 %) und 59 männlich (32,1 %). Für 117 Personen (63,6 %) war es der erste Kontakt mit der Krebsberatungsstelle bzw. einer ihrer Außenstellen, 27 Personen (14,7%) hatten bereits früher Kontakt und 40 Personen (21,7%) befanden sich in einer laufenden Beratung.

Die Ratsuchenden zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit mit dem Beratungsgespräch (M = 1,18, SD 0,54, n=178) auf der 5-stufigen Skala von 1 (=sehr) bis 5 (=gar nicht).

Die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen ist ebenfalls sehr hoch (M = 1,26, SD = 0,58, n=179).

Die positiven Angaben werden durch die vielen Freitextangaben unterstützt (siehe Anhang).